

In sämtlichen Klassen der beiden Bürgerschulen werden zwischen den einzelnen Lektionen Gebichte vorgetragen; jede Klasse beschließt ihre Prüfung mit Gesang. Während der 5 Prüfungstage sind im Klassenzimmer No. 7 die schriftlichen Arbeiten der Knaben und Mädchen beider Bürgerschulen, desgl. die der einfachen und höheren Fortbildungsschule, im Klassenzimmer No. 10 die weibl. Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 25. März, vorm. 10 Uhr im Schulsaal stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden** werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde und Bekannte des Schulwesens hierdurch ganz ergebenst eingeladen.  
Wilsdruff, den 10. März 1893.

Der Direktor der städtischen Schulen.  
E. Gerhardt.

**Freitag, den 17. dies. Monats, 10 Uhr Vormittags** gelangt in hiesiger Stadt 1 Kuh zur öffentlichen Versteigerung.  
Bieterversammlung im Hotel Wwe daselbst.  
Wilsdruff, den 8. März 1893.

Revd. Busch, Ger.-Vollz.

**Montag, den 20. dies. Monats, 1 Uhr Nachmittags** gelangen in dem Dorfe Herzogswalde folgende Gegenstände als 1 Ballen Hopfen, 1 Zweirad und 1 Rastwagen zur öffentlichen Versteigerung. Versammlung der Bieter im Gasthofe daselbst.  
Wilsdruff, den 11. März 1893.

Revd. Busch, Ger.-Vollz.

## Bekanntmachung. Künftige Mittwoch Vormittag 12 Uhr

gelangen im **Kirsch'schen Konkurse** Aussenstände in Höhe von circa 1500 Mark durch Unterzeichneten im Gasthof zum Adler in Wilsdruff meistbietend zur Versteigerung.  
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

### Tagesgeschichte.

Die abgelaufene Woche barg mit dem 9. März einen schmerzlichen Gedenktag für das deutsche Volk in sich. Denn an diesem Tage waren fünf Jahre verflossen, daß Kaiser Wilhelm I. sein thron- und ruhmreiches Leben hochbejahrt beschloß. Unauslöschlich lebt im Herzen der Nation die Erinnerung an den untergegangenen Heldenkaiser und an das, was ihm das deutsche Vaterland und das deutsche Volk verdankt, fort, und gewißlich haben Millionen von wackeren Deutschen bei dem Gedanken des ruhmvollen Begräbnisses des neuen deutschen Reiches innerlich gelobt, allzeit treu an diesem seinen größten Werke festzuhalten!

Die Kunde von dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaiserpaars in Rom behufs Teilnahme an der Feier des silbernen Ehejubiläums des italienischen Herrscherpaars hat in Deutschland wie in Italien ein freudiges Echo in weiten Volkstreffen gefunden. Gewiß mit Recht erblickt man bei uns wie jenseits der Alpen in diesem angekündigten Besuche ein neues Unterpfand für die unveränderte Fortdauer der so herzlich freundschaftlichen, welche nicht nur die erlauchtesten Häuser Hohenzollern und Savoyen, sondern auch ihre Reiche und Völker schon längst mit einander verbindet, und erhofft von der signalisirten jüngsten Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert darum eine abermalige Stärkung der deutsch-italienischen Beziehungen. In Rom trifft man bereits die einleitenden Vorbereitungen zum Empfang der hohen deutschen Gäste, der sich zu einem ganz besonders glänzenden Akte zu gestalten verspricht. Bei ihrer Anwesenheit in Rom werden der Kaiser und die Kaiserin auch dem Papste einen Besuch abstatten, der einen offiziellen Charakter tragen und sich daher innerhalb eines prunkvollen Rahmens bewegen wird.

In der Militärkommission des Reichstages kam es am Freitag zur Abstimmung. Das Ergebnis war, wie vorauszusehen, ein vollständig negatives. Die erste Lesung ist mithin gänzlich ohne Resultat geblieben. Abg. v. Bennigsen hatte seinen früher zu § 2 gestellten Antrag, die 173 neuen vierten Bataillone unter der Bezeichnung „Ersatzbataillone“ zu bewilligen, zurückgezogen, beantragte dagegen, dem § 2 der Militärverträge folgenden Absatz anzufügen: „Die unter 711 Bataillonen befindlichen Bataillonstämme werden nur so lange formiert, als die Dauer des Dienstes bei der Fahne für die Mannschaften der Fußtruppen auf 2 Jahre festgesetzt ist.“ Es wurde sofort zur Abstimmung über § 2 (Zahl der Kadres) geschritten. Die 711 Bataillone Infanterie wurden gegen 9 Stimmen abgelehnt; 477 Eskadrons wurden ebenfalls abgelehnt gegen 7 Stimmen; 494 Batterien Feldartillerie gegen 9 Stimmen, 37 Bataillone Fußartillerie gegen 6 Stimmen, 7 Bataillone Eisenbahntruppen gegen 9 Stimmen, 21 Bataillone Train ebenfalls gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die 6 Stimmen setzten sich aus den Mitgliedern der Konservativen und Freikonservativen zusammen; bei den 9 Stimmen sind noch die Nationalliberalen hinzugesetzt. § 2 ist somit in allen seinen Teilen abgelehnt. Nunmehr wurde der Absatz 1 des § 1 (Friedenspräsenz — 492068 Mann als Jahresdurchschnittsstärke bis 31. Mai 1899) zur Debatte gestellt. Hier stellte Abg. Richter namens seiner Fraktion folgenden Antrag: § 1 wie folgt zu fassen: „Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1895 auf 486983 Mann festgesetzt. Die einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedensstärke nicht in Anrechnung.“ Bei der Abstimmung wird Absatz 1 des § 1 der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen abgelehnt; der Antrag Richter fällt gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Volkspartei. Die §§ 3 und 4 der Vorlage werden durch die zu §§ 1 und 2 erfolgte Abstimmung gegenstandslos. Damit ist die erste Lesung der Vorlage beendet. Die zweite Lesung beginnt am Donnerstag den 16. März.

Der sechsen ausgegebene vierte Bericht der Petitionskommission des Reichstages beschäftigt sich mit den Gesuchen um Zulassung der Frauen zu den gelehrten Berufsstudien. Die Kommission beantragt, die Petitionen dem Reichskanzler zu überweisen. Erwähnenswert aus dem Bericht ist eine Erklärung des Regierungskommissars, dahingehend: Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium stehe außerhalb der Kompetenz des Reichs; die Regelung des Unterrichtswesens sei lediglich Sache der einzelnen Bundesstaaten. Ebenso sei der Eventualantrag, in Elsaß-Lothringen die Frauen zur Gymnasialprüfung und zum Universitätsstudium zuzulassen, an die Unterrichtsverwaltung der Reichslande zu richten; übrigens spreche gegen den Antrag, daß es sich nicht empfehle, die Reichslande zum Versuchsfeld für ein Verfahren zu machen, welches bisher von keinem Bundesstaat eingeschlagen sei. Daß gegenwärtig Frauen an keinem deutschen Gymnasium zur Reifeprüfung und an keiner deutschen Universität zum medizinischen Studium zugelassen würden, hindere sie nicht, die Heilkunde anzukümben, da die Befugnis hierzu durch die Gewerbeordnung ohne Rücksicht auf das Geschlecht oder eine vorher abgelegte Prüfung freigegeben sei. Allerdings seien den Frauen die Erlangung der Approbation als „Arzt“ verschlossen, so lange sie den in der Prüfungsordnung vom 2. Juni 1883 aufgestellten Vorbedingungen für die Zulassung zur

ärztlichen Prüfung nicht genügen könnten. Eine Abänderung der Prüfungsordnung dahin, daß Frauen gegenüber auf die Erfüllung dieser Vorbedingungen verzichtet werde, sei ausgeschlossen, da dann auch die Männer mit Recht eine gleiche Herabminderung der Anforderungen beanspruchen könnten. Es verbiete sich aber eine allgemeine Herabminderung der an die Vorbildung der Ärzte zu richtenden Anforderungen.

Rom, 9. März. An der Truppenschau zu Ehren des deutschen Kaisers auf dem Engelsburgfelde werden 20000 Mann teilnehmen, die in drei Divisionen formiert werden. Die „Opinione“, welche den Kaiserbesuch freudig begrüßt und die besten Wirkungen davon erwartet, erinnert an Caprivis Urtheile über die verminderte Zuverlässigkeit des italienischen Bündnisses. Sie sagt, eine nicht von einmütiger Befinnung des Volkes getragene, nicht durch gute Finanzen und eine starke Armee gestützte Politik muß natürlich im Auslande künftiges Vertrauen einflößen. Das Eintreffen Kaiser Wilhelms wird beweisen, daß in ihm und seinem Volke die Zuneigung zu uns nicht gemindert, der Wunsch nach Erhaltung der besten Beziehungen nicht geschwächt worden ist. Aber es würde übel verstanden werden, wenn man glaubte, dies genügen zu vergleichen, indem man wie das letzte Jahr mit Hilfsmitteln auf finanziellem wie militärischem Gebiete weiter wirtschaftet.

Pariser Zeitungen verbreiten die tolle Nachricht, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wolle abdanken, worauf sein Bruder Erzherzog Karl Ludwig folgen werde, der, ebenso wie sein ältester Sohn, wenig von Deutschland wissen wolle und einer Verständigung mit Rußland geneigt sei. Daß hierbei der Wunsch des Gedankens Vater ist, ist unschwer zu erkennen, aber mit der Erfüllung sieht es nicht so ängstlich aus.

Während man in Frankreich mit innigen Behagen dem Widerstande zusieht, dem in Deutschland jede von den militärischen Autoritäten für nöthig erkannte und deshalb an den Reichstag gebrachte Heeresreform begegnet, bleiben die dochigen Armeefreunde — und das ist die Gesamtheit der Nation — keineswegs müßig. Das neuprojektirte französische Cadresgesetz, welches bestimmt ist, den französischen Reformerformationen ihren eigentlichen Platz im Rahmen der nächsten großen Mobilmachung anzuweisen, ist in der Militärkommission soweit gefordert, daß es binnen kürzester Zeit in der Kammer durchberathen werden könnte und selbstverständlich angenommen werden würde, wenn nicht die Kommissionsmitglieder in dem an sich nur lässlichen Eifer, etwas möglichst Vollkommenes zu schaffen, wieder einmal — welcher Unterschied gegen ihre deutschen Reichstagskollegen — des Guten zu viel thun und die von der Regierung eingebrachte Vorlage noch überbieten wollten. Seit dem Amtsantritt des neuen Kriegeministers, Generals Dejean, regnet es förmlich in der Militärkommission neue Pläne, einer immer umfassender und kostspieliger als der andere, und die Regierungsvorleger haben alle Hände voll zu thun, um den Eifer der Parlamentarier im Zaume zu halten. Dem Vernehmen nach ist regierungsfreudig jetzt ernstlich auf baldige Verabschiedung des Cadres-Gesetzes in seiner vorliegenden Fassung gedrungen, weil das Interesse der Armee bei längerer Verzögerung der Entscheidung zu kurz komme. Die Militärkommission wird sich fügen, aber mit dem Vorbehalte, daß die spätere Kammer das Veränderte nachhole.

Ueber die Bestimmungen der französischen Grenzbevölkerung gegen Deutschland läßt sich ein englischer Tourist in der „St. James' Gazette“ auf Grund seiner Reisebeobachtungen wie folgt vernehmen: „Die ganze Einwohnerzahl, alt und jung, ist von dumpfem Unmuth durchdrungen. Ist die Regierung oder der Krieg daran schuld? Wie dem auch sein möge, von Lebensmuth und Frohsinn zeigen die Gesichter der Leute keine Spur. Um den Panamaskandal kümmert sich hier im Jura niemand auch nur im mindesten. Die innere Politik erregt keinerlei Interesse. Aber nennt nur einmal die Namen Deutschland oder Bismarck, und auch wird klar, daß ihr den wunden Punkt berührt habt. Gegen Deutschland würden sie kämpfen, so lange sie sich auf den Weinen halten können. Viele von ihnen haben 1870 mitgemacht und wissen ein Langes und Breites von den Schrecken der Schlachten und ihrer Kriegsgefangenschaft zu erzählen. Die Seele dieser arbeitsharten Ackerleute wird zernagt durch das Andenken an die bittere Vergangenheit. Und sie würden alles darum geben, wieder von vorne anzufangen, nur mit einem anderen Abschluß.“

Freitag Abend wurde in Boston durch eine Feuerbrunst der größte Theil eines aus Geschäftshäusern bestehenden Stadtviertels in Asche gelegt. Das Geschäftlokal der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft, ein großes Hotel und andere große Geschäftshäuser sind gänzlich ausgebrannt. Drei Personen haben in den Flammen ihren Tod gefunden, 30 haben Verwundungen davon getragen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 15. März 1893, Vorm. 9 Uhr  
W o c h e n c o m m u n i o n.  
Anmeldung durch Zettel mit Namen und Wohnung.

### Ferkelmarkt 3. Wilsdruff am 10. März 1893

Ferkel wurden eingebracht 184 Stück und verkauft: starke Waare 6 bis 8 Wochen alt, das Paar 33 Mk. — Pf. bis 42 Mk. — Pf. Schwächere Waare das Paar 21 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 20 Pf.

Meißen, 11. März. Ferkel 1 Stück 12 Mk. — Pf. bis 20 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 32 Pf. bis 2 Mk. 52 Pf.

Dresden, 10. März. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 156—160 Mk., Weizen, braun neu 153—156 Mk., Korn 130—132 Mk., Gerste, 145—150 Mk. Hafer 147—149 Mk. Auf dem Markte: Hafer per Hektoliter 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 50 Pf. — Kartoffeln pro Centner 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Butter 1 Kilo 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Hen per Centner 4 Mk. 20 Pf. bis 4 Mk. 60 Pf. Stroh per Schock 28 Mk. — Pf. bis 30 Mk. — Pf.

Ich wollte nicht unterlassen Ihnen anzuzeigen, daß das Canal von Dr. Müller mir ausgezeichnete Dienste geleistet hat, denn mein Knie ist vollständig geheilt und ich gehe wieder zur Arbeit. Ich kann das Canal jedem bei offenen Wunden empfehlen.

Altona, den 2. Dezember 1892.

acq. J. Schlichtmann.

### Wer Cacao trinkt versuche den Cacao-Extract.

Zu haben bei  
**Paul Klettsch, Wilsdruff.**  
Proben gratis.

### Die beste Pommade

ist die von  
**Paul Klettsch, Wilsdruff,**  
verfertigte

### Baselin-Wappel-Pommade.

Sie reinigt und rückt die Kopfhaut, verhindert das Schinnen und Ergaun des Haares und ist infolge ihres Gehaltes an Pappel-Knospen-Auszug als vorzügliches Haarstärkungsmittel zu empfehlen.

Zu haben in Büchsen à 50 und 75 Pf.

### Volkerversammlung.

„Volkerversammlung? Ne, nich seden!“  
Schnaubte ein Politicus,  
„Denn ich hab' die Quälereien  
Satt schon bis zum Ueberdruß.  
Will ich mal in nächster Nähe  
Eine Volkerversammlung seh'n.  
Nun, so brauch ich doch ganz einfach  
Nur zur „Goldnen Eins“ zu geh'n.  
Dort, wo alle Welt versammelt,  
Wird geredet und gelacht,  
Aber lobenwerther Weise  
Keine Politik gemacht.“

### Jetzt zu herabgesetzten Preisen:

Herren-Winter-Paletots	o. Nr.	8 an.
Herren-Anzüge	„	8 1/2
Herren-Schwalbaffe	„	12
Herren-Joppen	„	4
Herren-Hosen	„	2
Furschen-Anzüge	„	5
Furschen-Paletots u. Schwalbaffe	„	6
Knaben-Anzüge und Paletots	„	2 1/2
Schlafrocke in riesiger Auswahl	„	8
Konfirmanden-Anzüge	„	9

Billigste und reichste Einkaufsquelle

### Dresdens Goldene 1,

Nur allein

l. u. II. Ety. Schlossstrasse 1. l. u. II. Ety.  
— Frackverleih-Institut. —

### Kein Husten mehr.

Ein gutes Sennmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heide'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 30, 50 und 100 Pfg. nur allein bei **Paul Klettsch.**

### Ein Arbeiter und ein Anecht

werden gesucht; von wem, theilt die Exped. d. Bl. mit.